

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1880**

19.5.1880 (No. 59)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-934365](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-934365)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 76, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Hittner & Winter
Annoucen-Expedition in Ol-
denburg

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Dritter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 59.

Oldenburg, Mittwoch, den 19. Mai.

1880.

Ueber Erkältungen.

Die meisten Leute ziehen sich eine Erkältung, die sich in der Regel zunächst in Schnupfen äußert, durch irgend eine Unvorsichtigkeit, wie Kleiderwechsel, oder durch Hinastreten aus einem warmen Aufenthalt in die kalte Luft ohne genügenden Schutz; durch Sitzen mit nassen Füßen oder in feuchten Kleidern; durch Sitzen in einem plötzlichen Zuge, wenn man erwärmt ist u. s. w. zu.

Es giebt nun verschiedene Gelegenheiten, sich zu erkälten. Man darf nur zwei oder drei Stunden in einem gefüllten, ungelüfteten Raume irgend einer Art schlechte Luft athmen, und die Schleimhaut der Luftpassagen wird vergiftet und geschwächt genug sein, um bei dem leisesten Frösteln der Haut in einen entzündlichen Zustand zu gerathen. Die Poren schließen und die inneren Schleusen öffnen sich, um ihre Arbeit zu verrichten. Der kranke Stoff, welcher aus der Haut herauskommen sollte, wird nach innen getragen und reizt die Luftröhren. Eine wissenschaftliche Lüftung der Orte, wo sich viel Publikum anhäuft, ist fast unbekannt.

Die Schwurgerichtssäle sind gewöhnlich so unangenehme Aufenthaltsorte, daß man sich wundern muß, wie Richter, Geschworene und Staats- und Rechtsanwält es auszuhalten vermögen. In Eisenbahnwagen sind wir schon manchmal halb erstickt; Kinder und Lehrer werden in den Schulen vergiftet; und am allerübelsten sind vielleicht die Theater. Es scheint dort Alles darauf abgesehen zu sein, daß die Zuschauer in den Pausen fleißig Bier, Grog u. s. w. genießen und sich in den gehörigen Zustand versetzen, um beim Heraustrreten in die kalte Nachtluft sich mindestens einen Schnupfen zu holen. Wohl mag die Sterblichkeit aller Städte bei jedem Fallen des Thermometers steigen.

Frösteln nach Wärme ist die gewöhnliche Ursache der Erkältungen, aber verschiedene Umstände können dieses Resultat begünstigen. Was die Nervenkraft erniedrigt, vermindert auch ihren wirksamen Widerstand. Wenn ein Mensch eine volle Mahlzeit genossen hat, befindet er sich im Nachtheil, weil die Kraft, welche die äußeren Nerven schützen sollte, sich nach dem Magen gewendet hat, um ihm seine Last erleichtern zu helfen. Ermüdung disponirt zu Congestion. Man kann mit Sicherheit in kaltes Wasser tauchen, wenn man sehr warm ist und sich im vollen Schweiß befindet, obwohl man sich nicht lange darin aufhalten darf; aber bei großer Ermüdung muß man sich lieber fern davon halten. Nach einer Einpackung oder einem heißen Luft- oder Dampfbade kann man sogar ein schnelles Bad in Eiswasser mit Vortheil nehmen, aber in feuchten Kleidern, oder mit nassen Füßen, oder im Zuge zu sitzen, kann bedenklich werden. Ein schnelles Frösteln,

von einer schnellen Reaction gefolgt, schadet niemals. Wir kennen Niemand, der sich schon durch ein Bad erkältet hätte, und es ist immer das Sicherste, einem heißen Bade als Schlußreinigung einen kalten Wassersturz folgen zu lassen, um die Haut in einen guten Zustand zu versetzen. Wenn man sich nach einem herzhaften Abendessen mit geistigem Getränk in feuchten Leintüchern mit ungenügender Bedeckung zu Bett begeben wollte, könnte man sich leicht zu Tode erkälten; aber wer hätte sich schon jemals in der nassen Einpackung, den ganzen Körper in ein von kaltem Wasser ausgewaschenes Laken gewickelt und so gut in Decken gehüllt, daß man in zehn Minuten warm ist und in einer Stunde schwitzt — wer hätte sich unter solchen Umständen, fragen wir, schon jemals erkältet? Das ist im Gegentheil die beste Manier, einen Schnupfen in allen seinen Stadien zu heilen, weil sie die Thätigkeit der Haut wiederholt und dadurch innere Bestimmungen erleichtert.

Um Erkältungen zu vermeiden, muß man die Haut durch das tägliche kalte Bad und darauf folgende genügende Reibung sowie durch Einathmung frischer Luft bei Tag und Nacht in einem gesunden und thätigen Zustande zu erhalten suchen. Leute, welche immer bei offenem Fenster schlafen, erkälten sich selten oder niemals; ebensowenig Leute, welche in Zelten oder im Freien schlafen, wo dies das Klima gestattet.

Große Mäßigkeit in der Diät und die Vermeidung aller Reizmittel sind starke Schutzwehren gegen jede Art von Erkrankung. Jedes Reizmittel erniedrigt die gewöhnliche Stimmung des Körpers. Heiße Getränke, selbst solche, welche Viele für ganz unschuldig halten, öffnen die Poren, schwächen die Haut und setzen mehr der Erkältung aus. Ebenso verhält es sich mit warmen Bädern, wenn ihnen nicht ein kalter Wassersturz folgt. Man kann wohl nach einem warmen Bade zu Bett gehen und sich gut zudecken, aber man ist beim Ausgehen nicht sicher, wenn man sich nicht schnell bewegt und gut geschützt ist.

Wenn sich der Magen in guter Ordnung befindet, die Haut rein und thätig, und man vorsichtig genug ist, um Frösteln auf Hitze zu vermeiden, kann man Jahre lang dahinleben, ohne sich eine Erkältung zuzuziehen; kommt man aber zufällig doch einmal dazu, so ist sie bald wieder beseitigt und wird kaum als eine Störung empfunden.

Hat man aber den Schnupfen, wie soll man ihn heilen? In seinem ersten Anfange, bald nach dem Frösteln, kann ein Schnupfen durch ein heißes Wasserbad, ein Luft- oder Dampfbad, oder durch eine feuchte Einpackung plötzlich unterbrochen und allen seinen schlimmen Folgen vorgebeugt werden — also durch eine Methode, welche die Thätigkeit der Haut stark anregt, sie in vollen Schweiß versetzt und die Congestion

der Schleimhaut belebt. Aber selbst wenn sich der Schnupfen bereits festgesetzt hat, giebt es schnellwirkende Heilmittel. Einige Bäder und genügendes Reiben der Haut mit rauhen Handtüchern oder Hautbürsten beschleunigen den Proceß.
(Schluß folgt.)

Rundschau.

Deutschland.

Se. Maj. der Kaiser und sämtliche in Berlin anwesenden Prinzen nahmen gestern das Diner bei der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg auf dem Schlosse Warty bei Potsdam ein. Heute dürfte der Kaiser bei dem Hausminister v. Schleinitz gespeist haben.

Wie verlautet, hat Se. Maj. der Kaiser bereits den Vortrag des Reichskanzlers und des Cultusministers über die kirchenpolitische Vorlage entgegen genommen. Dieselbe soll auch dem Papste vertraulich mitgetheilt sein und dessen Zustimmung erhalten haben.

Die Abberufung des bairischen Gesandten in Berlin von Rudhardt, welche eine Anzahl von Zeitungen bereits als vollzogen meldeten, wird erst im Herbst erfolgen.

Der Bundesrath wird bald nach dem Pfingstfest wieder zusammentreten und noch etwa sechs Wochen zu thun haben. Er wird sich dann, wie es heißt, bis zum October hin vertagen und von da ab seine Arbeiten streng nach der neuen Geschäftsordnung regeln, so daß also sämtliche wichtigeren Vorlagen, die dem Reichstage in der nächsten Session zugehen sollen, in Abwesenheit der leitenden deutschen Minister hinter einander vorbereitet und festgestellt werden.

Die sämtlichen Steuerprojecte, welche in dieser Reichstags-Session theils abgelehnt sind, theils nicht zur Endberatung kamen, sollen nach einer Aeußerung des Reichskanzlers bei einem Diner in seinem Palais, welchem auch Herr von Bennigsen beizwohnte, in der nächsten Session von Neuem vorgelegt werden. Der Bundesrath wird erst seine Sitzungen schließen, wenn er die Berathung der Wehrsteuer beendet hat. Gegen diese Vorlage sollen sich nur Bayern und Württemberg erklärt haben. Trotzdem gilt die Annahme der Vorlage im Bundesrathe als gewiß, wenn auch mit einigen unwesentlichen Veränderungen. Jedenfalls dürfte diese Vorlage im Zusammenhange mit der Börsensteuer dem nächsten Reichstage vorgelegt werden.

Die Reichstagsbeschlüsse zur Gewerbeordnung bezüglich Beschränkung der Theaterconcessionen und zur Wiederbelebung des Innungswezens liegen im Bundesrathe. Inzwischen hört man, es werde endlich eine gründliche Revision

Nach dem Schein verurtheilt.

Criminalnovelle

von

Ludwig Kreyzing.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Inspector ging dann, harmlos plaudernd, auf die Einzelheiten, namentlich auf die persönlichen Verhältnisse des Kaufmanns Volten ein. Als der Agent unter Anderem auch erwähnte, daß Herr Volten, der sein Freund sei, gerade an dem Abend vor der unglücklichen Nacht, seine Verlobung gefeiert habe, meinte der Inspector scherzend, Feuer habe immer eine gute Vorbedeutung, die eheliche Zukunft des Herrn Volten werde also gewiß eine recht glückliche werden.

Der Agent merkte in seiner Arglosigkeit nicht auf den Hohn, der in diesem scheinbar harmlosen Scherze lag, ebenso wenig auch das Verfängliche der weiteren Plauderei des Inspectors.

Dieser meinte, es würde dem Kaufmann Volten, als dem nächsten Hochzeitsgeschenk, eine ansehnliche Entschädigung für die bei dem Brande erlittenen Verluste demnach nicht unangenehm sein, und als dies der Agent lachend bestätigte, spielte der Inspector so geschickt den Wohlwollenden und Großmüthigen, daß der Agent seinen Behauptungen, es läge der Versicherungs-Gesellschaft daran, im vorliegenden Falle, dem ersten in R., sich einen möglichst guten Ruf zu erwerben und dieselbe bei Bewilligung der Entschädigung deshalb sich sehr freigebig zeigen werde, als völlig aufrichtig ansah und nichts Gütigeres zu thun hatte, als auf dem nächsten Wege seinen

Freund Volten aufzusuchen und von den günstigen Ansichten des Versicherungs-Inspectors in Kenntniß zu setzen.

„Christel, Dein Weizen blüht“, rief er diesem voller Freude zu, sobald er seiner ansichtig wurde. „Liquidire nur so hoch als möglich, der Inspector ist Dir sehr gewogen und wird wenig Einwendungen gegen Deine Forderungen machen.“ Christel Volten lächelte ungläubig zu dieser ungewöhnlichen Botschaft, aber sein Freund, der Agent, verlangte alles Ernstes Glauben für seine Mittheilung und bestand darauf, daß Christel die volle Versicherungssumme liquidiren müsse. — „es liegt dies auch in meinem Interesse“, sagte er, „denn je mehr Du ausbezahlt erhältst, desto mehr Provision fällt für mich ab.“

Am andern Tage ließ Herr Schmick den Kaufmann Volten zu sich bitten, angeblich, um mit ihm über die Feststellung der ihm von der Versicherungs-Gesellschaft zu gewährenden Entschädigungssumme zu verhandeln.

Christel Volten war seit der unglücklichen Brandnacht noch immer derartig erregt und zu entschlossenem Handeln unfähig, daß ihn die Aufforderung zu den Verhandlungen mit dem Bevollmächtigten der Versicherungs-Gesellschaft sehr erschreckte, auch hatte ihn die Mittheilung des Agenten vom Tage zuvor noch mehr verwirrt. Er suchte daher eiligst seinen Geschäftstheilhaber Alfred König auf und veranlaßte diesen, den Verhandlungen mit beizuwohnen.

Beide wurden von dem Inspector in sehr herablassender und wohlwollender Weise empfangen. Er sprach zunächst sein Bedauern darüber aus, daß das junge Geschäft von einem so harten Geschick betroffen sei. Aber so weit es an ihm liege, meinte er, werde er dazu beitragen, daß der Schaden möglichst wieder ausgeglichen werde, man solle ihm nur vertrauensvoll

entgegenkommen, dann werde die Angelegenheit bald geordnet sein.

Hierauf erkundigte er sich, wie hoch Herr Volten ungefähre den erlittenen Schaden schätze, und als dieser zögerte, eine bestimmte Summe zu nennen, sagte der Inspector:

„Nun, es kommt nicht so genau darauf an, es ist nur, daß ich einen annähernden Ueberschlag über die Höhe des Schadens erhalte, den wir den weiteren Verhandlungen zu Grunde legen können.“

Durch solche fast herausfordernden Aeußerungen ermunterte, fanden die durch das Feuer geschädigten Kaufleute kein so großes Bedenken, die ihnen förmlich aufgedrungene Gelegenheit zu benutzen, um sich an der Versicherungssumme auch für die indirecten Nachteile, welche ihnen durch das Feuer entstanden, aber in den Versicherungsobjecten nicht mit eingegriffen waren, schadlos zu halten. Sie fertigten eine Zusammenstellung der vernichteten Waaren nach Maßgabe der Versicherungs-Police und setzten die Werthbeträge ziemlich summarisch an, auf alle Fälle aber hoch genug, um auf etwaiges Verlangen des Inspectors noch einzelne Verringerungen eintreten lassen zu können. Auf den ausdrücklichen Wunsch des Inspectors überbrachte diesem am andern Tage Christel Volten die aufgestellte Schadensliquidation.

Herr Schmick empfing dieselbe mit sichtlich Befriedigung, ein fast höhnißches Lächeln spielte um seinen Mund, als ein flüchtiger Blick auf die Endsumme der Liquidation ihn überzeugte, daß der arglose Volten in die gestellte Falle tappte. Aber noch war das Ziel nicht erreicht, die Aufstellung des Versicherten enthielt noch keine bindende Formel, er mußte also versuchen, das Fehlende noch zu ergänzen, wenn die ganze Operation gelingen sollte.

der Gewerbeordnung" geplant, die eigentlich schon lange im Werke war. Damit soll denn der nächste Reichstag befaßt werden.

Als der Reichstag vor einigen Jahren den Vorschlag ablehnte, das Reichstagsgebäude auf dem Terrain des Kroll'schen Establishments zu bauen, soll der Reichskanzler mehreren Abgeordneten gegenüber geäußert haben, „dann wird es gar nicht gebaut.“ So wurde damals vielfach erzählt und allem Anschein nach wird der Kanzler Recht behalten. Auch diese Session ist vorübergegangen „und es war wieder nichts,“ wie es in der Post heißt. Man hört nun zum so und so vielen Male, es solle (jedenfalls der vernünftigste Plan!) mit dem Platz an der Alsen-Strasse Ernst werden, während bereits eine ganze Reihe neuer Projekte im Anzuge ist. Die jetzige Generation wird sicherlich noch das neue Reichstags-Gebäude erleben.

Graf Arnim-Boitzenburg, Präsident des Reichstages, hat sich vorläufig auf seine Besitzungen begeben. Trotz der seiner Geschäftsführung zu Theil gewordenen allgemeinen Zustimmung soll Graf Arnim entschlossen sein, eine Neuwahl für das Amt abzulehnen. Man wird sich erinnern, daß er nur auf besonderen Wunsch seiner nächsten Freunde zu bestimmen war, die Wahl in der abgelaufenen Session anzunehmen.

Die K. Z. läßt sich von Berlin telegraphiren: Der Reichskanzler betreibt die hamburgischen Angelegenheiten mit solchem Eifer, daß der Bundesrath in diesem Jahre um seine Pflingstferien kommt. Die Mitglieder der Reichscommission, die sich zur Begutachtung der neuen Zollgrenze in Hamburg an Ort und Stelle begeben haben, werden am Montag, dem zweiten Feiertag, in Berlin zurück erwartet. Am Dienstag soll hierauf die letzte Berathung der Ausschüsse stattfinden, am Donnerstag der Bundesrath in einer Plenarsitzung sich in der hamburgischen Angelegenheit entscheiden. Am Ende der nächsten Woche wird der Bundesrath seine größeren Ferien antreten.

In einem dem König von Baiern zur Unterschrift vorgelegten Vertretungsact (so erzählt die Volkszeitung), war das Wort „Nat“ ohne den jetzt officiell verpönten Buchstaben „h“ geschrieben; die aus dem Cabinet zurückgekehrte Urkunde trug bei jenem Wort den weggelassenen Schlussbuchstaben in sehr kräftiger Handschrift hinzugefügt.

Am gestrigen Montag, den 17. Mai, sind es gerade 100 Jahre, seit der alte Fritz durch Cabinetsordre den alten Zieten zum Veteranen der Armee ernannte und damit vom Tragen der Adlersflügel und des Tigertelles dispensirte. Derselbe Tag war es, der im Jahre 1741 bei Rothschloß Zietens Kriegstruhm begründete. Am 18. Mai ist des unvergesslichen Helden Geburtstag.

Frankreich.

Die Arbeitseinstellungen im Departement du Nord nehmen einen bedrohlichen Character an. In Roubaix hatten sich mehrere tausend Männer, Weiber und Kinder auf dem Boulevard de Paris versammelt und zogen in Scharen unter Abführung der Marcellaire und unter Schreien und Drohungen durch die Stadt, wo gelärmt und getobt wurde. Die Mairie ward durch Gendarmen und Chasseurs zu Pferde geschützt. Nach Anfunft eines von Lille herbeigerufenen Bataillons wurde ein Cavallerie-Angriff auf die tobende Menge ausgeführt; die Arbeiter zogen sich zurück, kehrten aber unter wüthendem Geschrei wieder um und erst um Mitternacht wurden die Massen zerstreut. Eine Anzahl von Fenstern wurde eingeschlagen. Die Aufregung ist groß; die Behörden trafen Vorichtsmaßregeln, um einer Wiederholung von Unruhen vorzubeugen. Nach Roubaix wurde ein Bataillon Chasseurs zur Verstärkung geschickt.

Orient.

Ganz Nord-Albanien steht unter den Waffen und scheinen die Behörden alle Controлле verloren zu haben. Von Scutari sind bereits 1200 Mann zu den Insurgenten abgegangen und ist die ganze Bevölkerung, welche im Stande ist die Waffen zu führen, bereit, beim ersten Signal auszurücken.

Türkei.

Der arme Sultan hat doch recht schwere Sorgen; nicht nur, daß ihm sein Reich und dessen Regierung eine große Last ist, hat er auch noch allerhand Familienorgen. So herrsche, wie aus Constantinopel gemeldet wird, in voriger

Woche im kaiserlichen Palast eine ungewöhnliche Aufregung. Sämmtliche Brüder des Sultans verlangten auf einmal eine Audienz beim Sultan, um sich zu beschweren: 1) über die strenge Gefangenhaltung; sie dürfen außerhalb ihrer feuchten Palasträume nicht einmal spazieren gehen; 2) wegen der Nichtauszahlung ihrer Apanagen und 3) wegen ungenügender, mangelhafter Nahrung. Der Sultan verweigerte die Audienz und ließ seinen Brüdern mittheilen, daß sie kein Geld nöthig hätten, und daß sie in Bezug auf die gewährte Nahrung nicht schlechter daran seien, als die übrigen Bewohner des „Haujes der Glückseligkeit.“

Amerika.

Die Chilenen haben am 8. März mit ihren Transportschiffen etwa zweitausend Mann in Dolay und Umgegend gelandet und haben am folgenden Tage unter dem Schutze der Kanonen der chilenischen Schiffe auf Mollendo marichirt und ohne auf Widerstand zu stoßen, die Stadt besetzt. Ein Drittel der Stadt ist in Mische gelegt, die Lager der Douane und mehrere Häuser und Kirchen sind geplündert und niedergebrannt worden. Am 13. März hatten sich die Chilenen wieder eingeschifft, nachdem sie den Kai in Flammen gesteckt und sämmtliche Lichterfahrzeuge und Boote zerstört.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 18. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, den Physicus, Obermedicinrath Dr. U p m a n n in Birkenfeld auf sein Ansuchen, vom 1. Juni d. J. an, in den Ruhestand zu versetzen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: dem Förster Carl Schneider das Revier Nünzenberg, dem Förster August Braß das Revier Leisel, sowie vom 1. Juli d. J. an dem Förster August Nink das Revier Holzhausen, dem Förster Heinrich Braß das Revier Wickenrodt zu übertragen, den Förster Friedrich Stöckmar zu Nünzenburg in den Ruhestand zu versetzen, den Hülfsgehülfen Carl Kunz und den Hülfsgehülfen Emil Heindl zu Waldschützen zu ernennen.

Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin verlebte den ersten Pfingsttag im lieblichen Rastede und bewegte sich in der populärsten und leutseligsten Weise unter dem zahlreich dort anwesenden Publikum, welches sich dadurch ganz außerordentlich angenehm berührt fühlte und sich so recht von Herzen freute, in so unmittelbarer Nähe der hochverehrten Landesfürstin verweilen zu dürfen.

Heute Vormittag besuchte Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin die hiesige Volkstüche mit Ihrem hohen Besuch. Die gerade angerichtete Erbsensuppe wurde von Hoherherren probirt und als sehr gut befunden. Auch über die sonstigen Einrichtungen der Volkstüche sprach sich Ihre königliche Hoheit sehr befriedigend aus.

Ein Pfingst-Unglück traurigster und schrecklichster Art ereignete sich heute, am dritten Pfingsttage. Ein mit 7 Personen besetztes Boot nämlich, welches die Fahrt über die Weser von Dredsdorf nach Kleinensiel machte, kenterte, wahrscheinlich in Folge des starken Windes, und vier Personen davon fanden ihren grausigen Tod in den Fluthen der Weser. Unter den Verunglückten befanden sich zwei Musiker von der Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91., (Schöder und Epler), der Fährmann und ein erwachsener Sohn des beim hiesigen Verwaltungsamt angestellten Amtsboten Schwarting.

Wie beiden Hautboisten Fischer II. und Elm, welche sich retteten, trafen heute mit dem Abendzuge wohlbehalten hier ein und wurden von ihren Collegen freudig empfangen. Das Boot ist durch Ledwerden gesunken.

Ein Fall, welcher leicht bedenklichere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich gestern, am zweiten Pfingsttage, in Zwischenahn. Der neu eingerichtete Vergnügungszug nämlich, welcher gestern seine erste Tour nach dort machte, hatte erklärlicherweise eine tolosale Menschenmenge nach diesem so reizend gelegenen Vergnügungsort befördert.

Daß darunter Viele sich befanden, auch die Fahrt über den See nach Dreierbergen zu machen, ist nicht zu verwundern. Beim Landen nun in Dreierbergen muß wohl die Landungsbrücke zu stark belastet worden sein, denn sie brach zusammen, wobei eine Menge Personen, Damen und Herren, mit dem nassen Element in sehr unangenehme Berührung kamen. Ein Unglück ist dabei erfreulicherweise nicht passiert. Näheres hierüber berichten wir vielleicht in nächster Nummer. Ob die fragliche Brücke sich in gehörigem Zustande befindet hat, oder aber, ob der Andrang zum Landen wie zum Einsteigen nicht ein solcher war, wie man von vorsichtigen Leuten nicht erwarten sollte, bleibe dahingestellt.

Auch der so idyllisch belegene Vergnügungsort Rastede erfreute sich gestern eines ganz außergewöhnlich starken Besuches. Zwei Locomotiven schleppten mit großer Mühe den aus einer endlosen Wagenreihe bestehenden Abendzug, welchem eine geradezu tolosale Menschenmenge entstieg, nach Oldenburg zurück. Sollte es sich nicht empfehlen, einen ähnlichen „Vergnügungszug,“ wie nach Zwischenahn, auch nach Rastede einzurichten?

Der Wiederaufbau der abgebrannten Infanteriekaserne dürfte bald vor sich gehen, da Seitens der betreffenden Baubehörde heute Vermessungen an den angelauteten dort belegenen Grundstücken vorgenommen wurden.

In der Maschinenanstalt des Herrn Anton Meyer junr hieselbst wird augenblicklich für die hiesige Spinneret eine großartige Trocken-Maschine erbaut. Dieselbe ist, so viel uns bekannt, die erste in Deutschland erbaute.

Militärisches. (Verpätet.) v. Weddig, Premier-Lieutenant à la suite im Großen Generalstab, zum Hauptmann in demselben befördert.

Vom 1. Juni d. J. an sind der Medicinrath Dr. Merling in Birkenfeld mit der Wahrnehmung der Physicatsgeschäfte und der Dr. Fick dajelbst mit der Wahrnehmung der Functionen des Districtsarztes beauftragt.

Der Vicefeldwebel Gadsch in Oldenburg ist mit der Wahrnehmung des Dienstes eines Gerichtsvollziehers beim Amtsgerichte Schwartau, und der Gendarm Schmeyer zu Nohfelden mit dem gleichen Dienste beim Amtsgerichte Nohfelden beauftragt.

Uebersichtskarte über die „Gebiete des Gustav-Adolf-Vereins in Rheintand-Westfalen, Hessen-Nassau, Hessen-Darmstadt und der Rheinpfalz.“ Maßstab 1:1000 000. Mit Berücksichtigung der Bezirke-, Kreis- und Synodalgrenzen, der Konfessions-Verhältnisse nach Kreisen. Preis 1 Mark 50 Pf. (Franko zu beziehen von Hrn. Richter in Mülheim a. d. Ruhr gegen Einzahlung von 1,60 Mark in Freimarken). Das königl. Comptorium der Rheinprovinz schreibt darüber in Nr. 22 des kirchl. Amtsblattes: „Wir machen auf diese Karte um so lieber empfehlend aufmerksam, als dieselbe mit großer Sorgfalt gezeichnet und bei aller Fülle des Materials klar und übersichtlich und für alle Mitarbeiter im Gust.-Ad.-Verein und für die Diaspora-Gemeinden darum interessant und werthvoll ist.“ Die Karte veranschaulicht in einfacher, leicht verständlicher Weise ein sehr wichtiges Arbeitsfeld des Gustav-Adolf-Vereins nach verschiedenen Richtungen; die statistische Beigabe orientirt in umfassender Weise über die Wirksamkeit des Vereins. Nehmen wir hinzu den niedrig erscheinenden Preis, endlich den Zweck, neben kräftiger Anregung zur Mitarbeit an dem großen segensreichen Vereinswerke, einen ansehnlichen Ertrag als Beisteuer zur Jubiläumsgabe für Oesterreich zu erzielen, so dürfen wir wohl hoffen, daß die Karte sich viele Freunde gewinnen und fern wie nah zahlreich Eingang finden werde.

Fedderwarden, den 16. Mai. Gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr brach im Backhaufe des Landmanns Folkers bei Fedderwarden Feuer aus. Da die in der Nähe befindliche Sprünge durch die Mannschaft derselben rasch zur

„Sie haben doch voraussichtlich die Werthbeträge der aufgeführten Gegenstände nach bestem Wissen und der Wirklichkeit entsprechend, ausgeworfen?“ fragte Herr Schmitz in einem so zuversichtlichen Tone, daß Christel Volten nicht anders, als zustimmend antworten konnte.

„Dann wäre es doch gut,“ fuhr der Inspektor scheinbar wohlwollend fort, „wenn wir dies in einer kurzen Bemerkung noch unten nachfügen, — es ist dies nur eine Formalität, welche der Vollständigkeit wegen zu erfüllen ist,“ legte er erläuternd hinzu.

Christel Volten fand nichts Gefährliches darin, eine solche Formalität zu erfüllen, auch hielt er es nicht für klug, durch Verweigerung einer so geringfügigen Sache das von dem Inspektor bisher gezeigte „Wohlwollen“ zurückzustoßen. Er schrieb die ihm von Herrn Schmitz vorgeschlagene Formel wortgetreu unter die von ihm überreichte Schadensnachweisung.

Die Augen des Inspektors blitzten vor freudiger Erregung, daß sein Plan so leicht gelang.

„Das trifft sich ja prächtig, daß Sie noch hier sind, Herr Notar,“ wandte er sich plötzlich an einen Mann, welcher in einer Fensterlnische saß und von dem völlig von seiner Angelegenheit in Anspruch genommenen Christel Volten kaum bemerkt worden war. Wollen wir also nicht auch zugleich der letzten Formalität nachkommen und Ihre Eingabe unterschreiben und beglaubigen?“ wandte er sich wieder zu seinem Opfer, dem fast urtheils- und willenslosen Volten.

Diesem leuchtete nun wohl so viel ein, daß die Liquidation, sobald sie mit seiner beglaubigten Unterschrift versehen sei, kein so harmloses Dokument mehr bilden würde, wie Herr Schmitz dasselbe anfänglich gewünscht hatte. Dieser redete ihm aber zu, als er das Zögern bemerkte.

„Ich kann dann noch heute den Bericht an die Direktion einreichen und zweifle nicht, daß in dem Falle schon nach wenigen Tagen die Entscheidung über diese Angelegenheit von dorthier eintreffen wird.“

Diese Ansicht war für den Geschäftsmann entscheidend. Christel Volten legte mit geläufigem Zuge seine Unterschrift unter die kurz zuvor seiner Liquidation hinzugefügte Bescheinigung der gewissenhaften und wahrheitsgetreuen Werthangabe in seiner Schadensnachweisung. Der Notar hatte sich inzwischen bereit gemacht, die Amtshandlung der Beglaubigung des Dokuments vorzunehmen — er war ja schließlich zu diesem Zwecke von Herrn Schmitz herbestellt und, soweit nöthig, vorher instruirt worden, — nachdem er aus einem lebernen Futteral eine große Hornbrille genommen und sich auf die Nase geschoben, ein Schreibzeug und Amtssiegel ausgepackt hatte, begann er mit zitternder Hand einen zierlich verzierten Anfangsbuchstaben auf die nächste leere Seite der Liquidation zu ziehen, woran er dann die Versicherung schloß, daß er mit eigenen Augen gesehen, wie der Kaufmann Christel Volten seine vorstehende Namensunterschrift unter vorliegendes Dokument gesetzt, auch dessen ausdrückliche Anerkennung derselben vernommen habe, was er durch Gegenwärtiges von Amtswegen bezeuge. „Nicht wahr, Herr Volten, so ist es richtig,“ fragte er den verdugten Geschäftsmann, als er die Bescheinigung vorgelesen, und als dieser summt nickte, fügte der Notar noch Ort und Tag hinzu und setzte seinen Namenszug und das Amtssiegel darunter.

Der Inspektor rieb sich vergnügt die Hände, da ihm sein Plan bis jetzt vollständig gelungen war. „Ich danke Ihnen, meine Herren,“ sagte er verbindlich, „jetzt, nachdem die nöthigen Formalitäten erfüllt sind, werde ich mein Möglichstes

thun, um die Angelegenheit recht bald zur Entscheidung zu bringen. Ich hoffe, daß Sie in wenigen Tagen weitere Nachricht erhalten werden.“ wandte er sich zu Herrn Volten, ihm die Hand zum Abschiede reichend.

Christel entsetzte sich. Er nahm das unbestimmte Gefühl mit, daß er sich durch das Unterschreiben seiner Liquidation einer großen Gefahr ausgesetzt habe, über die eigentliche Tragweite dieser Gefahr konnte er aber zu keinem bestimmten Begriff gelangen. — Der Inspektor erwiderte ihm ja so zuvor-kommend und wohlwollend, daß er sich von der Seite kaum etwas Arges denken konnte. Doch trieb es ihn, seinen jungen Geschäftstheilhaber, Alfred König, von dem Geschehenen Mittheilung zu machen.

Alfred ward bestürzt, als er von der schriftlichen Anerkennung und Beglaubigung der Liquidation vernahm. Einige Augenblicke bedachte er seine Augen mit der Hand, dann sagte er: „Ich fürchte, Herr Volten, daß dieses Dokument nunmehr bestimmt ist, das über uns hereingebrochene Unheil zu vollenden — ich traue dem Inspektor und seiner heuchlerischen Freundlichkeit nicht.“

Herr Volten schwieg. Er hätte es lieber gesehen, wenn seine Besorgniß zerstreut worden wäre, als daß sie auf diese Weise noch verstärkt wurde. Es war jedoch nichts mehr daran zu ändern, den weiteren Folgen mußte nun ruhig entgegen gesehen werden.

Diese sollten denn auch nicht lange auf sich warten lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Haus-Verkauf.

Oldenburg. Ein für zwei Familien eingerichtetes **Haus nebst Garten** ist für den Preis von 13,500 Mk. zu verkaufen. Das an angenehmer Lage befindliche Haus eignet sich sowohl für einen Privat- als Geschäftsmann. Näheres in der Expedition des „Correspondent“, Rosenstraße 37.

Beet-, Rasen- und Grab-Einfassungen von **Dr. a h t** werden solid und dauerhaft angefertigt von **Ph. Rudolf,** Achternstraße Nr. 40./44.

Sandfiebe (Durchwürfe) extra stark, empfiehlt **Ph. Rudolf.**

Bremer, Hamburger und importirte **Havanna - Cigarren,** im Preise von 25 bis 300 M. pr. Mille.

Cigaretten, **Kau- und Schnupftabacke** türkische, hiesige u. auswärtige **Rauch-Tabacke** empfiehlt die Cigarren- und Taback-Handlung von **G. Kollstede** in Oldenburg.

Oldenburg. Kochmaschinen und Oefen mit den neuesten Einrichtungen, Dachfenster, Schornsteinthüren, Schornsteinschieber, Thür- und Fensterbeschläge, Drathnägel billigt.

F. Remmers.

Den Tannenwald

zu Hause hat man durch den Gebrauch der ärztlich anerkannt und empfohlenen Tannenduft-Extrakte als Tannenduft, Toilette-, Räucher- und Zerstäubungswasser zum Reinigen der Zimmerluft und zu Bädern. Tannenduft-Extract zum Inhaliren, Tannenduft-Seife, bereitet von der Parfümerie hygiénique de Bade. In Krankenzimmern unentbehrlich. Die Tannenduft-Extrakte üben einzig gesundheitsliche Zwecke. Bei Brust-, Hals-, Kehlkopf- und Lungenleiden und zum Schutz gegen solche von berühmten Ärzten empfohlen. Einzig zu haben bei **St. Siewers,** Oldenburg, Langestraße Nr. 35.

Als Vertreter der Firma **Louis O'Leary** in **Bordeaux** empfehle ich ab Bordeaux:

Reine französische Rothweine, vorzüglicher Qualität, in Gebinden. Probeflaschen und größere Partien von meinem Lager. Preis-Courante stehen zu Diensten **Eberhard Wolken.**

Zu vermieten.

Ein geräumiges freundliches Zimmer mit hübscher Aussicht, am liebsten unmöblirt, zu einem billigen Preise. **Dfenerstraße 49 (32) oben.**

Zu verkaufen.

Chiffonniere, Komoden, Spiegelschränke, Küchenschränke, Bettstellen, mit und ohne Sprungschrauben und **Sophatische,** sehr preiswürdig. **Achternstraße Nr. 8, 1 Treppe hoch**

Zum Reinigen der **Dachrinnen, Eiskernen, Brunnen** u. s. w. empfiehlt sich **G. Wüphold,** Kuwickstraße 17.

Original-**Novellen, Humoresken etc.** werden zum Abdruck gesucht. Offerten mit Angabe über Umfang etc. bittet man unter „**H. C. 1880 postlagernd Oldenburg i. Gr.**“ einzusenden.

Allen Geschäftsleuten empfohlen: D. Poppe's neue Buchführung. Preis 3 Mark. Vorräthig bei **H. Hintzen,** Buchhandlung, Oldenburg.

Ein tüchtiger **Bau-Schreiber** sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Empfehle mich zum **Fahren von Regenwasser** zum Waschen. **Diedr. Tietjen,** Poggenburg 16.

Rudolf Jäger,

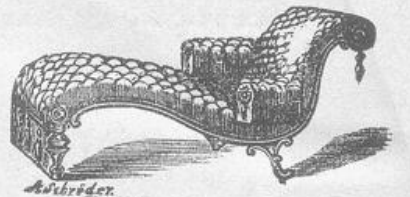
Uhrmacher,
F. Schütte Nachfolger,
Oldenburg, Achternstraße 6.

Halte mein Lager von feinen **Schweizer Taschenuhren, Regulateuren, Pendulen, Schwarzwälder und Amerikaner Wanduhren,** sowie ächte **Talmi-, Nickel- und Double-Ketten** in größter Auswahl empfohlen. **Reparaturen** werden prompt ausgeführt.

Das Polster-Möbel-Lager



von **F. Tilcher,** Rosenstraße 36,



empfehlen sich dem geerthen Publikum bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst.

Lieferung von kompletten Einrichtungen und geschmackvollen Zimmer-Decorationen zu den solidesten Preisen.



A. Wawra,

Hof- und Theaterfriseur,

hält sich zur Anfertigung von Perrücken und Touren für Damen und Herren, nach den neuesten Verbesserungen angenehm leicht und natürlich sitzend, bestens empfohlen.

Muster fertiger Arbeiten liegen in meinem Friseur- und Haarschneide-Salon zur gefälligen Ansicht aus.



Abonnements

zum Haarschneiden, Frisiren, (auch Rasiren) zu ermäßigten Preisen empfiehlt

A. Wawra, Hof- und Theaterfriseur.

Mein Lager **verschiedener Musikinstrumente und Saiten** bietet eine schöne Auswahl gut intonirter **Violinen** zum Preise von 6 bis 100 Mk., desgleichen **Violinenbogen** zu 1 1/2 bis 15 Mk., **Violinenfalterale** zu 5 bis 20 Mk., echte ital. **Saiten** prima Qualität, sehr haltbar und rein, sowie deutsche Violin-Saiten, anerkannt beste Waare. **Zugleich** empfehle **Pianos** von 450 bis 1000 Mk. mit **Garantie** bis zu 10 Jahren, und einige vorzüglich gut erhaltene **Pianofortes** von 6 3/4 Oktav Umfang, welche sich besonders für die Herren Lehrer eignen. **E. Seidel, Hof-Piano-Fabrikant, Oldenburg.**

Möbel - Magazin

von **A. von der Heide,** Oldenburg, Mottenstraße Nr. 13.

Dasselbe enthält eine Auswahl von den elegantesten bis zu den gewöhnlichen Möbeln und hält sich bei reeller billiger Bedienung bestens empfohlen.

Kinderwagen in großer Auswahl billigt, sowie **Bett- und Wiegeneinlagen, Saugflaschen, Milchpumpen,** beste **Gummisauger** etc. empfehlen

B. & G. Fortmann

Germania

Zwei Jahrtausende deutschen Lebens.

Kulturgeschichtlich geschildert von **Johannes Scherr.** Dritte Auflage. Wohlfeile Ausgabe. 40 Hefte, à 40 Pf. Die erste Lieferung steht zur Ansicht gern zu Diensten. Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt sich zur Beforgung dieses Prachtwerkes, welches in keiner deutschen Familie fehlen sollte.

Oldenburg, Langestraße 1.

H. Hintzen, Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.